

19. Die Maus.

Christian Dieffenbach.

Kinderlieder. 1. Auflage. Mainz 1854. S. 90.
[Zuerst in: Blüten deutscher Dichter für Kinder von sieben bis zehn Jahren. Ausgewählt
durch Dr. J. Schendel. 2. Auflage. Mainz. 1850. S. 13.]

1. Husch! husch! — ein Mäuslein schlüpfet
dort aus dem Loch heraus;
da hat es sich gebauet
ein enges, dunkles Haus.

2. Es trappelt leis vorüber
und sucht sich Speck und Brot; —
nimm dich in acht, du Mäuslein,
die Katze beißt dich tot.

3. Es ist ein zierlich Bürschchen
und sauber angethan,
es hat ein weiches Röcklein
von grauem Sammet an.

4. Und findet's nur ein Fleckchen,
so putzt es sich sogleich
mit seinen kleinen Pfoten
das Röcklein sammetweich.

5. Es hat gar weiße Zähne
und kluge Äugelein; —
Spitzmäuschen, komm! — Da huscht es
geschwind ins Loch hinein!

1850.

20. Vom Frosch und der Maus.

Martin Luther. (Nach Äsop.)

Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben und
eingeleitet von Ernst Thiele. Halle a. S. 1893. S. 16.

Eine Maus wäre gern über ein Wasser gewesen und konnte nicht und bat einen Frosch um Rat und Hilfe. Der Frosch war ein Schalk¹⁾ und sprach zur Maus: „Binde deinen Fuß an meinen Fuß, so will ich schwimmen und dich hinüberziehen.“ Da sie aber aufs Wasser kamen, tauchte der Frosch hinunter und wollte die Maus ertränken; indem aber die Maus sich wehrt und arbeitet, fliegt eine Weihe²⁾ daher und erhascht die Maus, zieht den Frosch auch mit heraus und frisst sie beide.

¹⁾ Ein Schalk, ein arglistiger, betrügerischer Geselle. — ²⁾ Die Weihe, ein zur Familie der Falken gehöriger Raubvogel.